

Zum 1. Advent. Aus dem Markusevangelium.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Seht euch also vor, und bleibt wach!

Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.

Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen:

Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern,

jedem eine bestimmte Aufgabe;

dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam!

Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt,

ob am Abend oder um Mitternacht,

ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.

Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen.

Was ich aber euch sage, das sage ich allen:

Seid wachsam!

(Mk 13, 33-37)

„Auf Sicht fahren“ – dieses Bild aus dem Zug-, Auto- oder Fahrradverkehr prägt den Umgang mit der Corona-Pandemie, bei politischen Entscheidungen wie in persönlichen Planungen. Was jetzt geht, was in dieser Situation sinnvoll ist, welche Nähe oder Distanz in dieser Begegnung angemessen ist, zeigt sich jeweils neu. Wenn ich mit dem Wissen, wo ich grundsätzlich hinfahren will, „auf Sicht fahre“, finde ich mich in einem spannungsvollen Geschehen: Ich brauche eine wache Präsenz für die aktuellen Gegebenheiten und zugleich eine Haltung, die mich vor dem ängstlichen Verkrampfen bewahrt. Wie spielen diese beiden Haltungen in meinem Leben zusammen? Welche Facetten von Argwohn, Vorsicht, Angst, Konzentration, Präsenz, Erwartung, Sehnsucht und Aufmerksamkeit sind für mich mit der Wachsamkeit verbunden? Ich rege an, diese Fragen mit auf den adventlichen „Emmaus-Gang“ zu nehmen – mit der Freude an der herbstlich-winterlichen Natur und am Unterwegs-Sein mit dem Menschen, der mich heute begleitet.

Siegfried Kleymann